



## Faules Ei gelegt — 6 Monate danach

AHStG-NOVELLE

RÜCKBLICK

Die Rüge oder zwanzig Jahre vorher: Eine OECD-Kommission befindet 1962 in ihrem Bericht das österreichische Hochschulwesen als ein reformbedürftiges Kuddelmuddel. Die Hochschuljuristen treten auf den Plan und es kommt 1966 zur Beschlußfassung des Allgemeinen Hochschulstudiengesetzes (AHStG). In der Folge werden vom Nationalrat die Besonderen Studiengesetze verabschiedet (Sowi, Jus, Technik, Medizin etc.). Während das AHStG und die Studiengesetze noch von den Volksvertretern entschieden werden, müssen die aus den besonderen Studiengesetzen destillierten Studienordnungen durch das ministerielle Kadelöhr, d.h. sie werden ohne Einflußmöglichkeit der Betroffenen erlassen. Der abschließende Schritt wird dann von der Stu-

dienkommission vorgenommen: Die Betroffenen (Professoren, Assistenten und Studenten) überlegen sich einen Studienplan (im Rahmen der vom Ministerium diktierten Studienordnung) und legen ihn dem Ministerium vor.

Wir sehen: der Nationalrat beschließt das AHStG und durch ihn werden auch die besonderen Studiengesetze Realität. Das Ministerium erläßt (= diktiert) die Studienordnungen, die Studienkommission entwirft einen Studienplan (hier sind erstmals Studenten am Werk, und das nur in beratender Funktion) und dieser muß dem Ministerium vorgelegt werden. Alles im allem ein antidemokratischer Prozeß, wenn Demokratie als lösen der Probleme durch die Betroffenen verstanden wird.

Nocheinmal zurück zur Geschichtsschreibung: 1979 wird das "Jahrhundertgesetz" ins Auge gefaßt. Die ÖH wird neben vielen anderen Gruppen um einen Novellierungsentwurf gebeten (weil es das Gesetz vorschreibt). Die Anderen, das sind: Bundeswirtschaftskammer, Arbeiterkammer, Bundeskanzleramt, Rektorenkonferenz, Bundeskonferenz des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals, die politischen Parteien. Hier sieht man, wer am Studium herumzupft.

1979 bis 1981 wird diskutiert und um Nebensächlichkeiten gefeilscht. 1981 war das Jahrhundertei ausgebrütet, und siehe da: es war faul. Vom ÖH-Entwurf waren nur mehr Schäden zu erkennen. Die Reaktion der Studenten folgte auf dem Fuß und war Verbitterung und Protest, Gründe gab's ja genug: Zur Erinnerung seien sie nocheinmal zitiert:

## ANSTOSS

1. Übergangsbestimmungen: alle Erstsemestrigen mußten nach den jeweiligen neuen Studienordnungen studieren, obwohl noch keine entsprechenden Studienpläne vorhanden waren.
2. Verbot an zwei UNIs dasselbe Fach zu inskribieren
3. Lehrveranstaltungen sollten von nun an auch in den Ferien abgehalten werden können.
4. Die Aufwertung von Kurzstudien
5. Verschärfung der Ausländerzulassung.
6. Nichtzulassung von ausländischen Gutachtern für Diplomarbeiten und Dissertationen.

## STREIK

So folgte auf die Überrumpelung denn auch prompt die Quittung der Studentenschaft: Auf Initiative der Vorsitzendenkonferenz gab's einen bundesweiten Lehrveranstaltungsstreik; es war ein befriedigendes Gefühl, daß nahezu alle sich an diesem Aufstand beteiligten und daß uns aus den Reihen unserer Lehrer Verständnis und bisweilen offene Solidarisierung entgegen kam.



## BESETZUNG

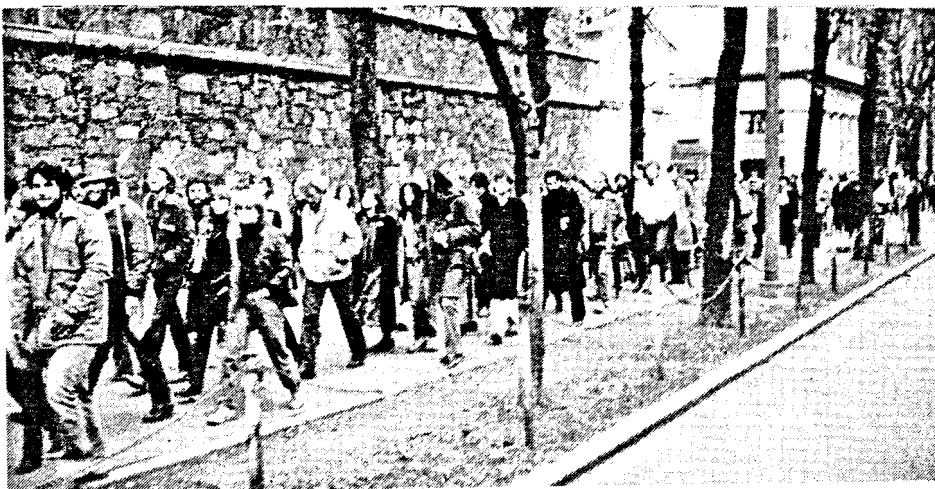
Knapp zwei Wochen später gab's einen Knall: Die Direktion der Grazer Uni wurden von etwa 50 Personen besetzt. Es fand eine überwältigende Solidarisierung mit dieser Aktion statt, die zum zweiten Mal auffällig demonstrierte, daß die Studenten nicht schlafen, die aber auch vor Augen führte, daß nicht eine radikale Minderheit (so der NRAbg. Sepp Wille) sondern eine breite Basis dahinterstand. Hörerversammlungen die bis zu 5 Stunden dauerten und von bis zu 700 Personen besucht waren, waren ein deutliches Signal.

## VERHANDLUNGEN

Nun es wurde auch verhandelt: Am 2. Dezember zeigte sich bei der ersten Verhandlungsrunde der Vorsitzendenkonferenz mit Ministerin Firnberg und den Wissenschaftsausschuß der SPÖ unter der Leitung von Klubchef Fischer ein Kompromiß ab, zu dem es dann bei der zweiten Runde am 18. Dezember dann auch definitiv kam. Eine Novelle der Novelle wird die Folge sein. Am 1. März soll sie wirksam werden. Die Änderungen sind im wesentlichen die folgenden:

## DIE NOVELLE DER NOV.

Ab dem nächsten Semester können all jene, die gezwungen wären, trotz fehlender Studienpläne nach der neuen Studienordnung zu studieren, wieder wählen, ob sie ihr Studium nach der alten oder neuen Studienordnung fortsetzen wollen. "Dasselbe gilt für Neuanfänger, und zwar für alle jene, die bis zum Ende des Wintersemesters 1982/83 ein Studium beginnen, falls noch keine Studienpläne vorhanden sind. Das Absolvieren von Prüfungen eines Faches an 2 Universitäten ist wieder möglich: Gibt es eine bestimmte



"SPAZIERGANG" ZU DEN PARTEIZENTRALEN

Lehrveranstaltung an der Stammuni nicht, so kann diese Lehrveranstaltung an einer anderen Uni anrechenbar absolviert werden. Firnbergs Schreckgespenst "Prüfungstourismus" - die Flucht vor schweren Prüfern - ist somit zwar direkt gesperrt, indirekt allerlings durch rechtzeitige Exmatrikulation zu umgehen. "Außerdem", so Stockinger tatendurstig, "werden wir das Übel lieber direkt an der Wurzel packen: Lieber gleich an schweren Prüfern rütteln, als dem Übel kontinuerlich ausweichen, heißt die Devise."

Studenten, die aus Staaten stammen, in denen es keine Universitäten gibt, denen auf Grund ihrer politischen Überzeugung der Zugang zu den Universitäten ihres Heimatlandes verwehrt ist, oder in deren Heimatland die Universitäten aufgrund politischer Ereignisse geschlossen sind, können an österreichischen Universitäten immatrikulieren, wenn sie ein entsprechendes Reifezeugnis vorweisen.

- + Was die Kurzstudien so sind nach Versicherung der Ministerin in absehbarer Zeit keine weiteren Kurzstudien vorgesehen.
- + Dissertationen und Diplomarbeiten können auch von Ausländern betreut und begutachtet werden.



### PETER TURRINI SOLIDARISIERTE SICH MIT BESETZERN

Soweit der äußere Vorgang. Treten wir einen Schritt zurück, so wird der Blick der zunächst zu sehr auf das AHStG fixiert war, frei und man erkennt, daß es um mehr als nur um die Unzufriedenheit mit einem schlechten Gesetz ging: Da geht es um Basisdemokratie, um die Kompetenz aus Betroffenheit, um Öffentlichkeit. Es geht um die

Funktion der Wissenschaft und der Univeristät - ist mit Forschung und Lehre der Pflicht genüge getan?, oder: welche Rolle spielen heute die Studenten: machen sie politischen Wind oder zeigen sie durch Erheben von Fähnchen nur an, wo der eigentliche politische Wind weht - auch ohne sie?, oder: sind die Studenten von heute auf dem Weg nach "innen"? Ist es wirklich vertretbar eine politisch motivierte Aktion zu starten und dann wenn sie vorbei ist, davon zu schwärmen, daß die Männer sich gestreichelt haben und die Frauen sich als solche haben einbringen können. Ist das die "New Wave" der Politik?

### UND DIE PROFESSOREN?

Einen lachenden Dritten gibt es - wie in jedem Zwist auch hier: unsere Lehrer. Durch die Fixierung auf das Ministerium ist die Aufmerksamkeit geschwunden, die wir jenen zollen müssen, die unsere Partner sind, und deren Partner wir sind. Die Forderungen nach optimaler Ausbildung und nach mehr Engagement für die Lehre, sodaß Vorlesungen keine bloßen Vor-Lesungen werden, usf. sind dadurch etwas leise geworden. Der Streik und die Besetzung auf der einen Seite die Verhandlungen auf der anderen Seite haben gezeigt, daß sich das - gemeinsame - "Kämpfen" lohnt.

### UND IN DEN FERIEEN?

Lehrveranstaltungen wie insbesondere Übungen und Praktika können während der Ferien ausschließlich auf Vorschlag der Studienkommission anberaumt werden. Solche zusätzlichen Lehrveranstaltungen in den Ferien sollten lediglich dazu dienen, bei räumlichen oder personellen Engpässen der Studierenden auf freiwilliger Basis dem Besuch der Veranstaltung und die Absolvierung der jeweiligen Prüfung zu ermöglichen - ein nicht zu unterschätzender Vorteil für berufstätige Studenten.

Bei der enormen Arbeitslust der Professoren wird letzteres freilich eher der vielzierte Einzelfall sein.



### WÖCHENTLICHE HÖRERVERSAMMLUNGEN AUF DER UNI